

## ■ Brennpunkt

### Gib mir Sicherheit!

**Sicherheit in Hochschulen ist ein gängiger Terminus. In der Vergangenheit bezog dieser sich auf die Umsetzung der rechtlichen Bestimmungen und die Schaffung sicherer und gesunder Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen. Sicherheit in Hochschulen bekommt aber sukzessive ein neues Gesicht; denn die Hochschulen reagieren auf neue Rahmenbedingungen und veränderte Sicherheitsansprüche der Beschäftigten und Studierenden.**

„Wenn ich morgens in mein Büro komme, dann weiß ich genau, irgendein neues Sicherheitsproblem wird wieder anstehen: Montag der Hausmeister, der herumliegende Spritzen im überdachten Bereich zwischen zwei Gebäude aufsammeln musste; Dienstag die verängstigte Dekanatssekretärin, die wegen einer Belästigung im Dunkeln nicht mehr zum Hochschulparkplatz gehen will; Mittwoch das Gebäudemanagement mit Diebstählen auf der Baustelle; Donnerstag die Frage des Wissenschaftlers zur Sicherheit seiner Forschungsergebnisse und heute zum Jahrestag des Amok-Laufes in Winnenden scheinen sowieso alle besonders sensibilisiert zu sein?“ Nicht viel Phantasie ist erforderlich, um darauf zu kommen, dass diese Aussagen vom Fachpersonal für Arbeitssicherheit geäußert werden.

Sicherheit ist ein Begriff, der Hochschulen nicht unbekannt ist. In der Vergangenheit war dieser Begriff Synonym für sichere Arbeitsplätze, also Arbeitssicherheit. Rechtliche Vorgaben (z. B. die Unfallverhütungsvorschriften) haben einen Rahmen gesetzt. Die Beschäftigten sollen vor Unfällen und Berufskrankheiten geschützt

werden. Die Gefährdungsbeurteilung wurde dazu als zentrales Werkzeug etabliert. Heute sind für diese Form der Sicherheit entsprechende Ressourcen in den Hochschulen vorhanden und Abläufe sowie Verantwortlichkeiten weitgehend fixiert - also alles Routine!?

Neben diesen Routinearbeiten wird der Arbeitsalltag allerdings von neuen Themen bzw. Herausforderungen durchzogen, die sich durch veränderte Rahmenbedingungen und daraus resultierende Ansprüche oder Wahrnehmungen ergeben. Der Begriff Sicherheit bekommt dadurch immer wieder ein neues Gesicht. Der Katalog der daraus entstehenden neuen Aufgaben scheint endlos, wie das eingangs angeführte Zitat andeutet. Überfordert er die Ressourcen der vorhandenen Sicherheitsorganisation? Ist vielleicht eine grundsätzliche Veränderung der Sicherheitskultur erforderlich?

Das zuständige Fachpersonal agiert aktuell in einem Spannungsfeld, welches die Erledigung der originären Aufgaben verlangt und die Auseinandersetzung mit neuen Aufgaben erwartet.

Die HIS GmbH hat in einem Beitrag für die Zeitschrift *Forschung und Lehre* das neue Sicherheitsbedürfnis in Hochschulen aufgegriffen und vorgestellt, welche Möglichkeiten vorhanden sind, für mehr subjektive Sicherheit zu sorgen. Dabei aber auch herausgestellt, was Beschäftigte selber wissen und leisten müssen. Hierbei hat die HIS GmbH insbesondere Gewalt und Bedrohung in den Mittelpunkt gestellt und beispielhaft auf die Organisation der Technischen Universität Darmstadt verwiesen. Beitrag als pdf-Dokument:

[http://www.his.de/pdf/34u/karrierepraxis\\_holzkaem\\_3-2010.qxp.pdf](http://www.his.de/pdf/34u/karrierepraxis_holzkaem_3-2010.qxp.pdf)

Der beobachteten Veränderung der Ansprüche und Aufgaben tragen auch die Inhalte der verschiedenen Veranstaltungen im Jahr 2010 Rechnung:

- Jahresfachtagung der VDSI-Fachgruppe für Hochschulen und wissenschaftliche Institutionen: Themenblock Krisenmanagement
- Fachkooperationsseminar der HIS GmbH und Landesunfallkasse Niedersachsen „Forum Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Hochschulen“: Security/Sicherheit vor kriminellen Übergriffen (Crime Prevention) als Aufgabe der Hochschulverwaltung
- Tagung der Sicherheitsfachkräfte und Gefahrstoffbeauftragten der Fachhochschulen und Hochschulen Deutschlands: Die HIS GmbH bereitet gemeinsam mit den Veranstaltern einen intensiveren Dialog mit den Teilnehmenden vor.

Auf letztgenannter Veranstaltung wird HIS unter dem Titel „Sicherheit in Hochschulen! Veränderte Rahmenbedingungen, neue Aufgaben, andere Prioritäten?“ in einem moderierten Erfahrungsaustausch speziell für Fachhochschulen erfassen, welche traditionellen Arbeiten nach ASiG bzw. jenseits vom ASiG erledigt werden und welche neuen Aufgaben sukzessiv übernommen wurden, bzw. unerledigt sind. Dieses soll die Grundlage sein, erforderliche Konsequenzen und Lösungsvorschläge für die Sortierung und Priorisierung neuer Aufgaben zu finden und womöglich der Einstieg in einen weiteren, kontinuierlichen Dialog sein.

#### AUS DEM INHALT

- Brennpunkt
- Seminare
- Aus den Ländern
- Rezensionen

Die HIS GmbH wird die Hochschulen bei der Ausgestaltung eines ggf. erforderlichen „neuen Gesichts“ der Sicherheitsorganisation unterstützen. Dieses auch vor dem Hintergrund, mit vorhandenen Ressourcen Rechtssicherheit zwischen Wunsch und Wirklichkeit zu realisieren und den Beschäftigten und Studierenden ein hohes Maß an der gewünschten Sicherheit zu vermitteln. (jm/ih)

## ■ Seminare

### Rückblick

#### 24. Bonner Sicherheitsseminar

Die Veranstalter des Bonner Sicherheitsseminars boten den über 100 Teilnehmenden am 01. und 02. Februar 2010 in Bad Honnef mit den Themenschwerpunkten

- Gefährdungsbeurteilung zu psychischen Belastungen am Arbeitsplatz,
- Akademischer Mittelbau in Überlast und
- Baumaßnahmen im Hochschulbereich

ein weit gefächertes Programm an. Auf den zweiten Schwerpunkt „Akademischer Mittelbau in Überlast“ soll im Folgenden näher eingegangen werden, da hiermit ein grundsätzliches und aktuelles strukturelles Problem in Hochschulen angesprochen wird.

Die Frage einer möglichen Überlast im akademischen Mittelbau im Zuge der Bologna-Studienreform wird auf dem Seminar in zwei Praxisbeiträgen aus den Universitäten Marburg und Bielefeld erörtert.

Der Begriff „Akademischer Mittelbau“ umfasst die Gruppe der Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (z. B. Wissenschaftliche Angestellte, Akademische Räte und Oberräte, Wissenschaftliche Oberassistenten), deren Aufgaben und Funktionen sich sehr heterogen gestalten. So sind sie u. a. für Aufgaben in Lehre, Forschung, Verwaltung und Organisation in ihrem Institut, Fachbereich oder ihrer Fakultät zuständig. Diese Beschäftigtengruppe unterliegt grundsätzlich dem Rollenkonflikt, sich einerseits in eigenen Forschungsthemen „qualifizieren zu müssen“, andererseits in Lehre, Verwaltung und fremden Forschungsthemen

„Dienst tun zu müssen“. Dieser Rollenkonflikt tritt insbesondere bei den befristet beschäftigten MitarbeiterInnen auf.

Im Zuge der Bologna-Reform ist nach Aussage vieler Beschäftigter im Akademischen Mittelbau der Arbeitsaufwand für Verwaltung, Lehre, Prüfungsorganisation stark gestiegen. Diese Aussage wird u. a. durch die Ergebnisse einer von der HIS GmbH durchgeführten Online-Befragung *Winbus-Studie* - [http://www.winbus.eu/studies/Winbus\\_Studienstrukturreform.pdf](http://www.winbus.eu/studies/Winbus_Studienstrukturreform.pdf) beim wissenschaftlichen Nachwuchs gestützt. Gleichzeitig ist der Anteil der unbefristet Beschäftigten im akademischen Mittelbau jedoch gesunken. Damit einher geht eine Arbeitsverdichtung beim unbefristet beschäftigten wissenschaftlichen Personal, das aufgrund seiner Dauerstellung über besondere Kenntnisse und Erfahrungen verfügt (u. a. zu Belangen im Arbeits- und Umweltschutz). In diesem Bereich besteht damit häufig eine Überlast, die aufgrund mangelnder Erfahrungen des befristet beschäftigten Personals nicht aufgefangen werden kann. Verbunden sind damit Risiken für den Verlust von Kompetenzen im Arbeits- und Umweltschutz sowie für die Qualität der fachlichen, methodischen und sicherheitstechnischen Ausbildung in Laborpraktika.

Ein Vergleich der Praktikumsorganisation der Universität Bielefeld vor und nach der Bologna-Reform macht diese Problematik anschaulich. So sind mit Einführung des Bachelors in 2004 die Studierendenzahlen in der Chemie, insbesondere bei Chemie als Nebenfach, deutlich gestiegen. Die Praktika im Chemiebereich müssen daher stark verdichtet durchgeführt werden, d. h. die Gruppengröße musste erhöht werden, offene Praktika (der Praktikumsraum steht den Studierenden den ganzen Tag zur Verfügung) wurden durch dicht aufeinanderfolgende, teilweise parallel laufende Blockpraktika mit engen Zeitgrenzen ersetzt, die zudem auch auf die vorlesungsfreie Zeit ausgedehnt wurden. Durch diese Maßnahmen wird allerdings die Praktikumsorganisation deutlich aufwändiger, weil häufiger Platzübernahmen

und -abgaben durchgeführt, die Frequenz der Chemikalienver- und Entsorgung erhöht werden müssen, vermehrte Reparaturen an den jetzt intensiver genutzten Laborgeräten auftreten sowie geringere Rüstzeiten für die Praktikumsräume zur Verfügung stehen.

Es stellt sich nun die Frage, wie sich die Hochschulen diesen neuen strukturellen Gegebenheiten stellen können. Vor allem muss die Frage beantwortet werden, wie zukünftig die Belange des Arbeits- und Umweltschutzes, insbesondere im Bereich der Lehre erfüllt werden können. (ih)

➔ [k.schmitz@thch.uni-bonn.de](mailto:k.schmitz@thch.uni-bonn.de)  
 ➔ [a.jubelius@uni-bonn.de](mailto:a.jubelius@uni-bonn.de)

#### Glückwunsch!

##### Fachhochschule Eberswalde mit EMAS-Zertifikat

Als erste Hochschule Brandenburgs und 10. Hochschule Deutschlands erfüllte die Fachhochschule Eberswalde die Anforderungen an das Eco-Management and Audit Scheme, kurz EMAS. Am 18.03.2010 erhielt die Hochschule im Beisein der Brandenburger Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Frau Anita Tack, die EMAS-Urkunde.

Die Fachhochschule Eberswalde nutzte als erste Hochschule zur Vorbereitung der Validierung die EMASeasy-Methodik.

EMASeasy ist ein Weg, EMAS einzuführen und dabei die Bedingungen, die finanziellen Möglichkeiten und die Kultur von kleinen Unternehmen zu beachten.

Im Zentrum steht das Ecomapping bei der Durchführung der ersten Umweltprüfung. Hierbei werden Gebäudegrundrisse des Unternehmens oder von Teilen des Unternehmens (z. B. Büros, Werkstätten, Seminarräume, Labore) verwendet, um die Umweltsituation des Unternehmens oder der Organisation darzustellen. Die beim Ecomapping gewonnenen Daten werden in Eberswalde z. B. von der Abteilung Liegenchaftsmanagement weiterhin genutzt.

Einige der Instrumente von EMASeasy wurden dabei innovativ an die speziellen Bedürfnisse einer Hochschule angepasst; z. B. für die Priorisierung der Umweltaspekte. Insgesamt ist der Nachweis gelungen, die EMASeasy-Methodik zur Vorbereitung der Validierung in Hochschulen zu nutzen (<http://www.emaseasy.de/>).

Mit Erlangung des EMAS-Zertifikats ergänzt die Fachhochschule Eberswalde das im Sommer 2009 in einem Online-Voting der Internet- Plattform Utopia vergebene Prädikat als „grünsten Hochschule“ Deutschlands. (jm)

➔ [kerstin.kraeusche@hnee.de](mailto:kerstin.kraeusche@hnee.de)

## Vorschau 2010

### Konferenz „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung zur Umsetzung der Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission“ am 15. April 2010 an der Universität Bremen

Die Konferenz stellt die Erklärung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ vor, erörtert Aktivitäten zur Umsetzung von Nachhaltigkeit an Hochschulen und präsentiert Beispiele guter Praxis in drei Arbeitsgruppen: Forschung und Wissenstransfer, Lehre, Studium und Weiterbildung, Institution Hochschule.

➔ [sekretariat@esd.unesco.de](mailto:sekretariat@esd.unesco.de)

### 35. Jahresfachtagung der VDSI-Fachgruppe für Hochschulen und wissenschaftliche Institutionen vom 10. bis 12. Mai 2010 an der Universität Bielefeld

Die Jahresfachtagung hat folgende Themenblöcke: Baumaßnahmen und Modernisierung, Gefahrstoffe, Verantwortung und Pflichten, Krisenmanagement, Nanotechnologie.

[www.uni-bielefeld.de/vdsi](http://www.uni-bielefeld.de/vdsi)

➔ [katharina.drechsler@uni-bielefeld.de](mailto:katharina.drechsler@uni-bielefeld.de)

### Sustainable University von Leuphana und HIS GmbH. Verleihung des Preises im Land der Ideen und Fachtagung am 21. Mai 2010 an der Leuphana Universität Lüneburg

10 Jahre Umweltmanagementsystem nach EMAS, die Veröffentlichung des zweiten Nachhaltigkeitsberichtes und die Verleihung des Preises „365 Orte im Land der Ideen“ für die „CO<sub>2</sub>-Ampel“ nehmen Leuphana und die HIS GmbH zum Anlass, einen Erfahrungsaustausch einzuleiten und zukünftige Entwicklungen aufzuzeigen.

Drei Workshops bieten die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion konkreter Fragestellungen aus den Themenfeldern Energie, Mobilität und Managementsysteme.

➔ [brueggen@uni.leuphana.de](mailto:brueggen@uni.leuphana.de)

### 42. ATA-Tagung vom 26. bis 29. Mai 2010 an der Universität Bonn

Die Arbeitsgemeinschaft der Technischen Abteilungen an wissenschaftlichen Hochschulen greift auf der Tagung in diesem Jahr Themen des Arbeits- und Umweltschutzes auf. Am ersten Tag stehen Betreiberverantwortung und Arbeitssicherheit (u. a. Versammlungsstättenverordnung, Fremdfirmeneinsatz, Psychologie im Arbeitsschutz) im Fokus, am zweiten Tag nachhaltiges Bauen und Betreiben (u. a. Flächenmanagement, DGNB-Siegel, Energieoptimierung).

➔ [kornmesser@verwaltung.uni-bonn.de](mailto:kornmesser@verwaltung.uni-bonn.de)

### Workshop Gebäudeautomation in der Praxis. Planung und Betrieb der Hochschulübergreifenden Weiterbildung in Niedersachsen am 3. Juni 2010 an der Technischen Universität Braunschweig

Die Gebäudeautomation als Betriebsführungsinstrument will die vorhandenen Ressourcen wirtschaftlich nutzen, den Aufwand für Instandhaltung und Energie reduzieren und den Betrieb insgesamt optimieren. Im Workshop sollen beispielhaft Möglichkeiten, die sich durch den Einsatz von modernen Gebäudeautomationssystemen in Verbindung mit Gebäudeleittechnik ergeben, aufgezeigt werden und Ansätze für die Vorgehensweise bei der Konzeption und Planung solcher Systeme sowie für deren wirtschaftlichen Betrieb zusammengestellt werden. Dabei sind auf der Basis praktischer Anwendungen aktuelle Problemstellungen, die sich u. a. aus der Verwendung von standardisierten Kommunikationsprotokollen wie BACnet, LON etc. ergeben, zu berücksichtigen.

➔ [person@his.de](mailto:person@his.de)

### 5. Forum „Energieeffizienz in Hochschulen“ der HIS GmbH und Ruhr-Universität Bochum vom 14. bis 16. Juni 2010 an der Technischen Universität Clausthal

Mit dieser Veranstaltung wird die Thematik Energieeffizienz in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt. Aktuelle rechtliche Entwicklungen und der Blick auf innovative Entwicklungen bilden einen Rahmen, in

dem konkrete Fallbeispiele aus der Praxis in Kleingruppen diskutiert werden. Hierbei werden technische und bauliche, organisatorische und verhaltensbedingte Maßnahmen differenziert betrachtet.

Die Veranstaltung ist auch eine Plattform, die Ergebnisse aus zwei aktuellen Projekten an Hochschulen vorzustellen und den Transfer von Maßnahmen in die Hochschulen vorzubereiten. Bei den Projekten handelt es sich zum einen um die „Entwicklung eines Interventionsinstrumentes zur Förderung eines energieeffizienten Nutzerverhaltens in Hochschulen“ und zum anderen um das Projekt „Energiebenchmarking und CO<sub>2</sub>-Bilanz an hessischen Hochschulen“.

➔ [jmueller@his.de](mailto:jmueller@his.de)

### Tagung der Sicherheitsfachkräfte und Gefahrstoffbeauftragten der Fachhochschulen und Hochschulen Deutschlands vom 31. August bis 2. September 2010 an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden

Mehr Informationen erhalten Sie über den HIS Newsletter.

➔ [almut.koulen@hs-rm.de](mailto:almut.koulen@hs-rm.de)

[guenther@hv.fh-bochum.de](mailto:guenther@hv.fh-bochum.de)

### Fachkooperationsseminar Forum Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Hochschulen der HIS GmbH und Landesunfallkasse Niedersachsen vom 13. bis 15. September 2010 an der Technischen Universität Braunschweig

Mehr Informationen erhalten Sie über den HIS Newsletter.

➔ [jmueller@his.de](mailto:jmueller@his.de)

## Aus den Ländern

### Leuphana Universität Lüneburg

#### Nachhaltigkeitsbericht 2009 der Leuphana Universität Lüneburg

Die Leuphana Universität Lüneburg legt im März 2010 als eine der ersten Hochschulen im deutschsprachigen Raum ihren zweiten Nachhaltigkeitsbericht „Schritte in die Zukunft“ vor. Der Bericht spiegelt die konsequente Weiterentwicklung des

Nachhaltigkeitsgedankens in allen Universitätsbereichen über Forschung bis zur Campusgestaltung wider und orientiert sich an dem international anerkannten Leitfaden der Global Reporting Initiative (GRI) zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und den darin beschriebenen nachhaltigkeitsbezogenen Leistungsindikatoren.

Den Nachhaltigkeitsbericht und vertiefende Informationen zur Nachhaltigkeit an der Leuphana Universität finden Sie im Nachhaltigkeitsportal [www.leuphana.de/nachhaltig](http://www.leuphana.de/nachhaltig). (jm)

➔ [brueggen@uni.leuphana.de](mailto:brueggen@uni.leuphana.de)

## Fachhochschule Eberswalde

### Unser Programm wird Name – unser Programm ist Name!

Mit dem Titel „grünste Hochschule Deutschlands“ und dem EMAS-Zertifikat blickt die Fachhochschule Eberswalde im März 2010 auf eine 180-jährige Tradition als forstwissenschaftliche Ausbildungsstätte zurück. Sie schaut gleichzeitig stolz und optimistisch in die Zukunft, und das mit neuem Namen. Ab 26. März trägt die Fachhochschule Eberswalde den Namen „Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)“. Der neue Name macht das besondere, unverwechselbare Profil der Hochschule sichtbar. Lehre und Forschung sehen sich in der übergreifenden Zielstellung für eine nachhaltige Entwicklung besonders verpflichtet.

Beispiele für das vielfältige nachhaltige Engagement in Betrieb, Forschung und Lehre sind z. B. die Vorlesungsreihe „Mit der Natur für den Menschen - Einführung in die nachhaltige Entwicklung“, die verpflichtend für alle Studierende des ersten Semesters angeboten wird, Solarstrom von eigenen Photovoltaik-Anlagen, Ökostrom an zwei von drei Standorten, eine Richtlinie zur ökologischen Beschaffung, Erzeugung von Wärmeenergie aus Holzpellets und Holzhackschnitzeln.

Zum Prädikat „grünste Hochschule“ Deutschlands und zur EMAS-Zertifizierung siehe Infokasten. (jm)

➔ [kerstin.kraeusche@hnee.de](mailto:kerstin.kraeusche@hnee.de)

## Rezensionen

**Schettler-Köhler, H.-P.: Die Energieeinsparverordnung 2009 - Erläuterungen, Änderungen, Rechtstexte - Mit CD-ROM (DIN Hrsg.). Beuth Verlag: Berlin, 2009. - 152 S., ISBN 978-3-410-16697-9, 29,80 Euro**

Das Buch von Herrn Schettler-Köhler, der neben zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema auch an einem Online-Kommentar zur Energieeinsparverordnung ([www.enev-kommentare.de](http://www.enev-kommentare.de)) arbeitet, enthält neben einer kurzen Einführung, in der die Änderungen der EnEV 2009 gegenüber der EnEV 2007 kurz zusammengefasst werden, im Wesentlichen eine kompakte Zusammenstellung der Materialien rund um die EnEV 2009. Das umfasst im hauptsächlich die nicht-amtliche Lesefassung und die Begründungen zur EnEV-Änderungsverordnung.

Hilfreich ist die beigelegte CD, da sie weitere Materialien enthält, wie die amtliche Bekanntmachungen für Wohn- und Nicht-Wohngebäude, das Energieeinsparungsgesetz, die zugrunde liegende EU-Richtlinie, das Erneuerbare Energien-Gesetz sowie Muster-Energieausweise in hoher Auflösung als PDF-Dokument. Leider ist die Lesefassung der EnEV 2009 nicht auf der CD, was etwas schade ist, da die Verordnung zur Änderung der Energieeinsparverordnung selbst doch etwas sperrig in der Handhabung ist.

Grundsätzlich lassen sich fast alle Unterlagen auch aus dem Internet beziehen (z. B. über die Internetseiten des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung). Dem Praktiker erspart das Buch im handlichen Format und die darin enthaltene CD aber den Suchaufwand. Mit dem Kauf des Buches kann optional eine E-Book-Lizenz für 20 % des Preises erworben werden.

*Fazit: Eher für den Praktiker interessant, da alle wichtigen Materialien zur EnEV 2009 übersichtlich zusammengestellt sind.* (rp)

**Junghans, A.: Bewertung und Steigerung der Energieeffizienz kommunaler Bestandsgebäude: Entwicklung eines ganzheitlichen Verfahrens für die kommunale Praxis (broschiert). Gabler-Verlag: Wiesbaden, 2009. - 172 S., ISBN-10: 3834919799, 39,90 Euro**

Aufgrund starker Nachfragen nach Instrumenten und Methoden zur Energieeinsparung und CO<sub>2</sub>-Reduzierung entwickelte die Autorin ein ganzheitliches Prozessmodell für eine einfache und schnelle energetische Bewertung von Bestandsgebäuden. In dem Verfahren werden die Energieeinsparpotenziale unter Berücksichtigung der detailliert vorhandenen Bestandssituation ermittelt und können zu bestandspezifischen Lösungen herangezogen werden. Das vorgestellte Modell wird durch die Energiepolitik, die Lebenszykluskostenrechnung, das Energiemanagement und eine Nachhaltigkeitsbewertung beeinflusst.

Das Buch ist in seiner Struktur sehr übersichtlich aufgebaut und bietet einen guten Methodenüberblick zum Energiemanagement. Die Gebäudeanalyse erfolgt leicht nachvollziehbar über Prozessabläufe und ihre Teilprozesse und führt zur Entwicklung des ganzheitlichen Prozessmodells mit Umsetzungsempfehlungen (inkl. Beispiel). Auch wenn sich das Buch an den Anforderungen von Kommunen orientiert, eignet es sich durchaus für die Nutzung im Hochschulbau. (sd)

HIS:Mitteilungsblatt  
Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz

21. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

Herausgeber:  
HIS Hochschul-Informations-System GmbH  
Prof. Dr. M. Leitner

Redaktion:  
S. Domscheit (sd), I. Holzkamm (ih),  
J. Müller (jm) verantwortlich, R.-D. Person (rp)

Adresse der Redaktion:  
Goseriede 9, 30159 Hannover, Telefon 0511/1220-140, Fax: 0511/1220-439, E-Mail: [jmueller@his.de](mailto:jmueller@his.de)

Erscheinungsweise und Bezug:  
Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden im Hochschulbereich kostenfrei.

Internet:  
[http://www.his.de/Abt3/Ab34/infseite\\_umweltschutz](http://www.his.de/Abt3/Ab34/infseite_umweltschutz)

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:  
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.